

(Kna) Der beliebte Entertainer Frank Ullschewski lädt für Sonntag, 17. April, um 20 Uhr, zu seinem kabarettistisch-musikalischen Programm in die „Säule“ ein. Mit Kabarett, Gassenhauern, Schlagern und vielem mehr reist der Künstler mit seinem Publikum durch das 20. Jahrhundert. Da behauptet er, passend zur Weltwirtschaftskrise: „Geld ist nicht wichtig“, erklärt, warum kurze Zeit später „Wir versaufen unser Omma ihr klein Häuschen“ gesungen wird, erinnert an Kabarettisten und deren Nummer in der „braunen Zeit“, um charmant in die „Eierlikörphase“ des Wirtschaftswunders zu wechseln. Schließlich kommt er auch zu unseren Kanzlern, die scharfzünftig ihr „Fett abkriegen“.

Karten zum Preis von zwölf Euro, ermäßigt zehn Euro, gibt es in der „Säule“ unter ☎ 0203 20125 und ☎ 3009100 sowie unter www.ticket-online.de

KOMPAKT

„The Bowmans“ singen in der Pauluskirche

(RP) Nach einem begeisternden Konzert im vergangenen Jahr sind „The Bowmans“ nun zum zweiten Mal in Hochfeld zu Gast. Claire und Sarah Bowman, ein Zwillingduo aus New York, treten am heutigen Freitag, 15. April, um 20 Uhr, in der Pauluskirche, Wanheimer Straße 78, mit akustischer Gitarre und Harmonie-Gesang auf. Ihre Musik ist beeinflusst von den Stilrichtungen Folk, Gospel und klassischer Musik. Der Eintritt ist frei. Spenden sind erwünscht.

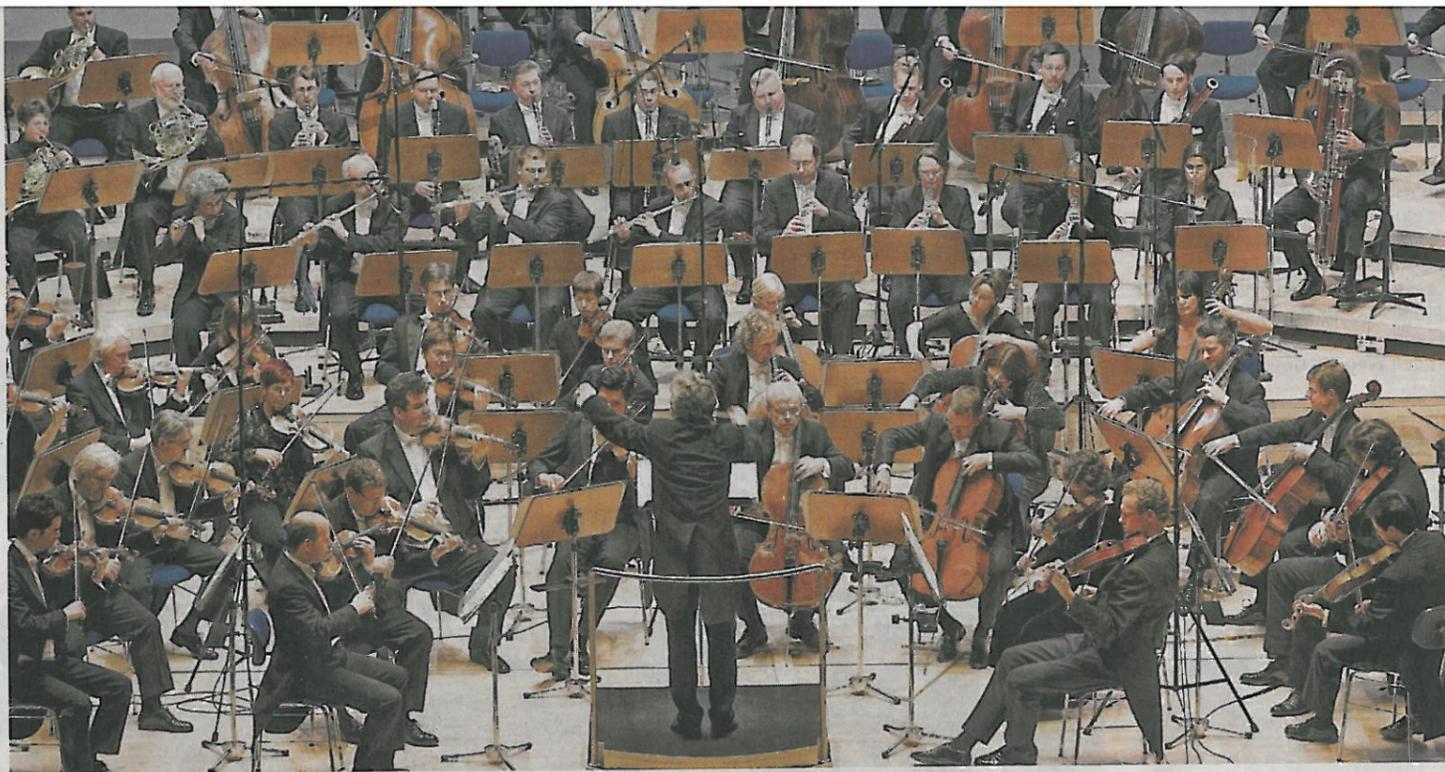
Filmanalyse „Das Mädchen mit dem Perlenohrring“

(RP) Das filmforum am Dellplatz lädt für den heutigen Freitag, 15. April, um 20.30 Uhr, zur Analyse des Films „Das Mädchen mit dem Perlenohrring“ ein. Jan Vermeers Geschichte provoziert die Frage nach dem Modell und seiner Geschichte. Peter Webber hat die fiktive Biografie verfilmt. Eng an die Vorlage angelehnt, die Farben Vermeers ins Licht rückend und zu dem Grau der verregneten Stadt Delft in Kontrast stellend. Die wahre Muse des Films ist die damals 19-jährige Schauspielerin Scarlett Johansson. Mit einfachen aber wirkungsvollen Mitteln spielt sie das Mädchen Griet. Den Vortrag hält Dr. Peter Bär.

Wagner-Klassiker „Der fliegende Holländer“

(RP) Die Deutsche Oper am Rhein präsentiert die Wiederaufnahme von Richard Wagners Oper „Der fliegende Holländer“ im Theater Duisburg. Der ersten Aufführung am morgigen Samstag, 16. April, um 19.30 Uhr, folgen zwei weitere am 23. April und am 7. Mai. Mit dabei sind Spitzensänger wie Tomasz Koniczny (Holländer), Manuela Uhl (Senta), Jan-Hendrik Rootering (Daland), Norbert Ernst (Steuermann) und Corby Welch (Erik). Die opulente Schiffskonstruktion von Wolf Münzner verwandelt die Bühne in den Schauplatz einer gegenständlichen Hafenlandschaft.

Karten und Infos im Opernshop Duis-



Die Duisburger Philharmoniker begeisterten wieder einmal ihr Publikum und sorgten für eine gut gefüllte Mercatorhalle. Jonathan Darlington entlockte ihnen eine fast kammermusikalische Klarheit. RP-ARCHIVFOTO

Charismatischer Oboist

Solist im jüngsten, neunten Philharmonischen Konzert in der gut gefüllten Philharmonie Mercatorhalle war der Franzose **Francois Leleux**. Die Damen des philharmonischen chors duisburg assistierten bei den „Planeten“.

VON INGO HODDICK

Wie schon vor fast vier Jahren bei einem der ersten Philharmonischen Konzerte überhaupt in der damals neuen Duisburger Philharmonie Mercatorhalle, war jetzt wieder der Franzose Francois Leleux als charismatischer Oboen-Solist zu Gast. Im jüngsten, neunten Konzert der Reihe begeisterte er wiederum mit makelloser Spieltechnik, klangvollem Ton und lebendigem Spiel.

Schade nur, dass der 1971 geborene Star-Oboist im Konzert für Oboe und Orchester C-Dur KV 314 von Wolfgang Amadeus Mozart seinen Part etwas zu willkürlich in Phrasierung und Lautstärke gestaltete. Das Gleichgewicht von klassischer Ausgewogenheit und quecksilbriger Abwechslung war so nicht immer gegeben.

Geschuldet war die Unruhe des Solisten sicherlich der an sich löblichen Absicht, den Solopart emotional unmittelbar ansprechend vorzutragen. Sehr viel überzeugender wirkte das bei der „Extase“ (1995) für Oboe und Orchester von dem chinesisch-französischen Komponisten Qigang Chen, Jahrgang 1951. Spätestens jetzt wissen wir, warum dieser Tonschöpfer so erfolgreich

ist – einem breiteren Publikum wurde der Meisterschüler von Olivier Messiaen im Jahr 2008 bekannt, als musikalischer Leiter der Eröffnungsveranstaltung der Olympischen Spiele in Peking, die weltweit im Fernsehen übertragen wurde. Vor allem ist „Extase“ ein herausragendes Beispiel für die bruchlose Synthese chinesischer und europäischer Elemente.

Die dritte Stufe seiner „Rakete“ zündete Francois Leleux freilich

erst mit seiner sensationellen Zugabe, der quirligen Etüde „Boulevard des Capucines“ von Gilles Silvestrini nach dem gleichnamigen Gemälde von Claude Monet über die Anfänge der Pariser Kaufhäuser.

Jonathan Darlington hatte bei seinem vorletzten Auftritt als Duisburger Generalmusikdirektor in dieser schlanker besetzten ersten Konzerthälfte den Duisburger Philharmonikern eine fast kammermusikalische Klarheit entlockt. Noch

bemerkenswerter, dass es dem Dirigenten und dem Orchester auch nach der Pause in den ebenso massiven wie beliebten Suite „Die Planeten“ von Gustav Holst gelang, fast ebenso durchsichtig zu spielen. Faszinierend, wie die Philharmoniker sich immer tiefer in die teils brutalen, teils subtilen Klangwelten der „Planeten“ hinein fanden.

Für die Pointe im letzten Satz „Neptun, der Mystiker“ sorgten die von Marcus Strümpe einstudierten Damen des philharmonischen chors duisburg. Wie von Holst vorgeschrieben, sangen sie ihre verklingenden Vokalisen von draußen, bis die Türe zum Konzertsaal allmählich geschlossen wurde.

INFO

Abschied ausverkauft

Das nächste, **zehnte Philharmonische Konzert** am 18. und 19. Mai mit der monumentalen Sinfonie Nr. 2 c-Moll „Auferstehungssinfonie“ von Gustav Mahler ist das letzte, das **Jonathan Darlington** als Duisburger GMD dirigiert. Beide Abende sind **seit langem** ausverkauft.



Jonathan Darlington leitete über viele Jahre als Generalmusikdirektor die Duisburger Philharmoniker und gibt im Mai sein letztes Konzert. RP-ARCHIVFOTO

Loveparade Konzert rührt **Faszination Emscherpark**

Wer schon immer einmal einem Giganten des zeitgenössischen Jazzpianos wie Brad Mehldau beim Spielen über die Schulter blicken wollte, kann sich diesen Wunsch nun erfüllen. Auf „Live in Marciac“ findet sich der gut hundertminütige Soloauftritt, mit dem Mehldau 2006 auf dem Festival in der Gascogne für Begeisterungstürme gesorgt hat, nicht nur auf zwei CDs, sondern auch auf einer beigefügten DVD zum Anschauen. Die Möglichkeit, Mehldau im Moment des Entstehens seiner improvisatorischen Alleingänge zuzusehen, verdeutlicht seine ohnehin bekannten Vorzüge: Die vollendete Fähigkeit, Melodien kontrapunktisch zu verarbeiten, seine makellose, klassisch geschulte Technik und die manchmal unfassbare Unabhängigkeit, mit der er linke und rechte Hand einzusetzen weiß. Der Spannungsbogen des Konzerts reicht von spröder Abstraktion über pure Schönheit und scheinbare Unordnung bis hin zu Spuren von Leichtigkeit. Im Zentrum des Programms steht ein Block aus Eigenkompositionen des Pianisten, der von der Mehldau-typischen Mischung aus Standards und Pop-Adaptionen seiner bekannten Helden (Radiohead, Nick Drake, Nirvana, The Beatles) umrahmt wird. Das Bonusmaterial der DVD liefert die Möglichkeit, während eines Titels des Konzerts („Resignation“), das Notenbild des zehnmütigen Stücks mit seinen ausufernden Improvisationen am Bildschirm mitzuverfolgen. Und das ist ein echtes Abenteuer. Vom Intro über eine Vielzahl von Begleitfiguren, melodischen Variationen, Reharmonisationen, vornehm eingestreuten Bluenotes und rasenden Sechzehnteln bis zum quasi spätromantischen Ausklang wird hier der Widerstreit zwischen Struktur und Freiheit in Mehldaus Musik exemplarisch sichtbar. Wer sich anschließend in einem weiteren Hördurchgang in Großaufnahme die Hände des Pianisten ansieht, staunt nur, mit welcher Souveränität und scheinbaren Leichtigkeit er all das bewältigt. Er bestätigt seinen Ruf als Meister der Übersicht im Umgang mit musikalischem Material. Eine Veröffentlichung, mit der man sich lange und gewinnbringend befassen kann. **GUIDO DIESING**

Brad Mehldau: Live in Marciac (Nonesuch / Warner)

KOMPAKT

Timm kocht! als kulinarisches Highlight

(RP) Das Pianissimo, Schweizer Straße 1, lädt für Sonntag, 17. April, 18 bis 22 Uhr, zum gastronomischen Special „Timm kocht!“ ein. Für 12,50 Euro kocht der Auszubildende des Hauses, der kurz vor der Abschlussprüfung steht, ein Drei-Gänge-Menü mit ausgefallenen Gerichten und eigenen Kreationen.

Film über Hamhorn